Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 9

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stück, ein prächtiges Textil und ein wundersamer Apparat in den andern Kategorien. Wer mehr wissen will, soll am 5. November nach Solothurn kommen: Es wird, wie immer, ein rauschendes Fest. Anmeldungen und Info: *062 / 923 03 33*.

6 Vitra in Zürich

Am 16. September eröffnet Vitra in Zürichs Kreis 5, im Steinfels-Areal, einen Showroom. Bevor Vitra mit seinen Produkten in den Ausstellungsraum einzieht, werden Miniaturen ausgestellt sowie ein Querschnitt durch Ron Arads Design gezeigt. Der Designer wird an der Vernissage anwesend sein und ‹Tom Vac›, einen Stapelstuhl, den er für Vitra gestaltet hat, vorstellen.

7 Alpenleuchten

Segantinis Alpentryptichon wurde restauriert und unternahm eine kleine Reise, um in Zürich und St. Gallen für das Idyll der Bergwelt zu werben. Unterdessen hat Hans-Jörg Ruch das Segantini-Museum in St. Moritz saniert und ihm einen neuen Raum hinzugefügt.

Nolliplan

Giovanni Battista Nolli hat 1748 erstmals einen Stadtplan gezeichnet, der mehr wiedergibt als den Aussenraum. Er integrierte in den Stadtplan von Rom die Grundrisse der öffentlichen Gebäude. Die Architekten Saverio Muratori und Gianfranco Caniggia nahmen in den Sechzigerjahren unseres Jahrhunderts das Prinzip Nollis auf und zeichneten für Teile von Venedig, Florenz und Como Stadtpläne mit sämtlichen Gebäudegrundrissen. Tita Carloni und Luigi Snozzi führten das Nolli Prinzip am Beispiel von Bellinzona in die Schweiz ein, Aldo Rossi liess 1973 als Gastdozent der ETH die Grundrisse der Zürcher Altstadt von seinen Studenten und Studentinnen aufnehmen. Am Lehrstuhl für die Geschichte des Städtebaus der ETH von Vittorio Magnago Lampugnani leitet nun Margareta Peters seit 1995 die Entstehung des Nolliplans zum Zürcher Industriequartier. Es ist das erste Mal, das nicht ein Stadtzentrum, sondern Industieareale mit zusammenhängenden Grundrissen aufgenommen werden. Die Aufnahme eines Nolliplans ist architektonische Grundlagenforschung. Im Nolliplan erkenntlich sind die Ausrichtung der Gebäude, die Lage der Eingänge und Fenster, das Verhältnis vom Innen- zum Aussenraum, die Tragstruktur der Gebäude usw. Info: *01 /632 71 47*.

Ökologische Lehrgänge

Das Institut für Baubiologie SIB bietet zwei Lehrgänge an, einen Grundlehrgang und einen Vertiefungslehrgang. Das SIB vermittelt darin den Teilnehmern und Teilnehmerinnen baubiologische und bauökologische Kenntnisse, zum Beispiel über Gestalten in Lehm, emissionsarme Elektroinstallationen, Beurteilungen von Innenraumbelastungen usw. Die Kurse sind vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT (ehemals BIGA) anerkannt. Wer mehr darüber wissen möchte: *01 / 299 90 40 oder www.swix.ch/inst.baubiologie*. Wer will, kann sich vom SIB baubiologisch beraten lassen: *0848 840 848*.

ZEN

‹ZEN› mit Grossbuchstaben bezeichnet nicht die Meditationstechnik aus dem Fernen Osten, sondern steht als Abkürzung für ‹Zentrum für Energie und Nachhaltigkeit im Bauwesen›. Das Zentrum entstand aus dem Zusammenschluss von fünf Lehr- und Foschungsanstalten:

- EMPA Dübendorf
- Fachhochschule beider Basel
- Zürcher Hochschule Winterthur
- Hochschule Rapperswil
- Schweizerische Hochschule für Holzwirtschaft in Biel

Die Institutionen des ZEN wollen gemeinsam forschen, entwickeln, prüfen und vermitteln, und zwar in den Bereichen der rationellen Energienutzung und der nachhaltigen Entwicklung im Bauwesens. Unter anderem wollen sie dazu einen ‹Nachhaltigkeitsstandard› definieren. Wer mehr darüber wissen will: *www.empa.ch/zen*.

BAK – Bundesamt für Kunst

Christoph Reichenau und Anna Schindler haben kürzlich im Auftrag des Bundesamtes für Kultur (BAK) einen bemerkenswerten Bericht veröffentlicht. Er heisst ‹Zahlen, bitte! Reden wir über eine schweizerische Kulturpolitik›. Im Hauptteil schildern 18 Feuilletons ein Realitätsbild und wir lernen, dass offenbar bald fertig lustig ist mit dem weitgefassten Begriff, den die Unesco einst unter das Wort Kultur gepackt hat – BAK heisst Bundesamt für Kunst. Zweimal ist von den Freuden und Nöten des Tanz die Rede, Musik gibts in allen Tönen, Literatur im ABC, Bildhauerei darf nicht fehlen, Film sowieso nicht und Fotografie, sofern Kunst, darf ebenfalls mitspielen. Für Architektur, Grafik und Industrial Design, Schmuck und Gerät, Comic, Bühnenbild, Mode und dergleichen gibt es keinen Platz. Weder in diesem noch in anderen Teilen des Berichtes, der «die nächste Legislaturperiode gestalten will», wird solchen Themen offenbar etwas zugemutet.

Es wäre aber ein Verlust, geschähe die Umverteilung der Mittel zum Schaden des engagierten ‹Dienstes für Gestaltung›, zum Beispiel seines ‹Eidg. Wettbewerbs für Gestaltung›. Der braucht Aufmunterung und etwas konzeptionelle Kraft und Zuversicht. Wie gerne würden wir bald einmal hören, was da geschehen soll. Ob sich der Wettbewerb nicht an dem Ort engagieren möchte, wo Design und digitale Werkzeuge und Formen zueinander finden? Ob er sich nicht auf Industrial Design konzentrieren möchte? Ob es nicht eher um gescheite Projektmitfinanzierung und -begleitung gehen sollte, als um wohlmeinendes, väterliches Lob für geleistete Diplom- und Anfängerwerke, wie es halt seit 1917 Brauch ist?

Dass von alle dem nichts im Buch zu lesen steht, ist nicht allein das Problem von Christoph Reichenau und Anna Schindler. Sie reagieren politisch, messen Einflüsse und Kräfte. Und also wird ihr Buch zu einem aufschlussreichen Spiegel von Design und Architektur in der Kulturdebatte. Diese weitgreifenden kulturellen Unternehmungen verfügen über keine Position, keine Lobby, keine Theorie und keine Forderungen. Und keine Akteure. Im Politspiel spielen z.B. Verbände eine wichtige Rolle; sie treten auf mit Memoranden, wollen Ansehen, fordern Geld für Projekte. Die Filmer führen das zur Zeit wohl am eindrücklichsten vor: Wir alle glauben, es sei wichtig, dass es eine Schweizer Filmszene gebe als Fels in der Brandung von Hollywood. Wie gut! Die bildenden Künstlerinnen sind am Klagen und wettern mindestens so gut wie die Bauern. Wie recht! Die Literaten sind selbstverständlich wendig und am wichtigen Ort und der richtigen Stelle. Wie nötig! Die Designer und Architektinnen aber sind nirgends. Und sie sind dafür selber schuld. Sie verpassen damit nicht allein mögliche finanzielle Unterstützung für Vorhaben, die sich auf den üblichen Wegen nicht realisieren lassen – Experimente, Forschungen gar. Sie verpassen auch die Möglichkeiten, ihre kulturellen Beiträge, die Tag um Tag erfolgreich sind, weil sie gebaut und gekauft werden, zu einem öffentlichen Thema zu machen – zur kulturpolitischen Debatte im fröhlichen Widerstreit mit Filmen, Tänzen und Gedichten.

Anna Schindler, Christoph Reichenau (Hrsg.) Zahlen, bitte! Kulturbericht 1999: Reden wir über eine schweizerische Kulturpolitik. Zu beziehen bei BAK, Hallwylstrasse 15, 3003 Bern.